

Freizügigkeit in Europa — auch für Wildtiere

Zum Europäischen Naturschutzjahr 1995 wirbt der Bund Naturschutz in Bayern für eine freundliche Aufnahme der Heimkehrer Elch, Wolf, Luchs, Bär und anderer Wildarten, die über das bayerische Tor nach Deutschland gelangen.



Foto G. Kalkden

Mit der Donauschiefe, dem Böhmerwald und den Alpen verfügt Bayern über drei natürliche Zugänge für in Deutschland selten gewordene oder ausgerottete größere Wirbeltiere, die in geradezu wunderbarer Weise in den letzten Jahren immer häufiger bei uns gesichtet werden, aber nicht immer auf freundliche Aufnahme stoßen. Der an sich positive Aspekt, daß Bayern zum „Einwanderungsland“ für diese Wildarten geworden ist, wird durch das Interesse und Wohlwollen der Bevölkerung unterstützt. Dennoch benötigen die „Heimkehrer“ nach Ansicht des Bundes Naturschutz in Bayern (BNB) noch mehr, nämlich das Verständnis der Jäger sowie konkrete Unterstützung vom Umweltministerium und von politischen Entscheidungsträgern.

Die Wildarten, um die es den Naturschützern im besonderen geht, sind jene,

- denen Bayern bereits Einlaß gewährt hat, sei es über Zuwanderung, sei es durch Wiedereinbürgerungen, oder heimische, selten gewordene Arten, nämlich Luchs, Biber, Fischotter, Steinbock, Wildkatze, Steinadler, Schwarzstorch, Weißstorch, Uhu, Kormoran;
- die zur Zeit in Bayern „anklopfen“ und Einlaß begehren, nämlich Elch, Wolf, Schreiadler, Seeadler;
- die auf der Warteliste stehen, momentan noch nicht bei uns auftauchen, aber in nächster Zeit erscheinen könnten, nämlich Gänsegeier, Bartgeier, Braunbär, Wisent.

Bei fast all diesen Arten haben Einzeltiere große Raumansprüche für Territorien oder Lebensräume. So beansprucht bekanntlich ein einziger Luchskuder ein Gebiet von 30 bis 50 Quadratkilometern. Heute weiß man, daß das langfristige Überleben solcher Tierarten erst bei Tierpopulationen von

durchschnittlich 500 Tieren gewährleistet wird. Mit einer einfachen Rechnung läßt sich nachvollziehen, daß einzelne Schutzgebiete wie Nationalparks zu klein als Lebensräume dieser Arten geworden sind. Ihr Überleben kann also nur grenzübergreifend gesichert werden – das heißt, einzelne Schutzgebiete müssen netzartig verteilt und über Wanderkorridore verbunden werden.

Die Botschaft von Hubert Weinzierl, dem BNB-Vorsitzenden, war klar adressiert und formuliert: Es dürfe nicht angehen, daß bei uns ausgerottete Arten wie Wolf, Elch und andere bei ihrem ersten Wiederscheinen in Bayern „irrtümlich“ abgeschossen werden. Der Bund Naturschutz appelliert deshalb an die bayerischen Jäger, die Rückwanderer zu unterstützen. Zu häufig gab es in der Vergangenheit zum Beispiel irrtümlich abgeschossene Wölfe.

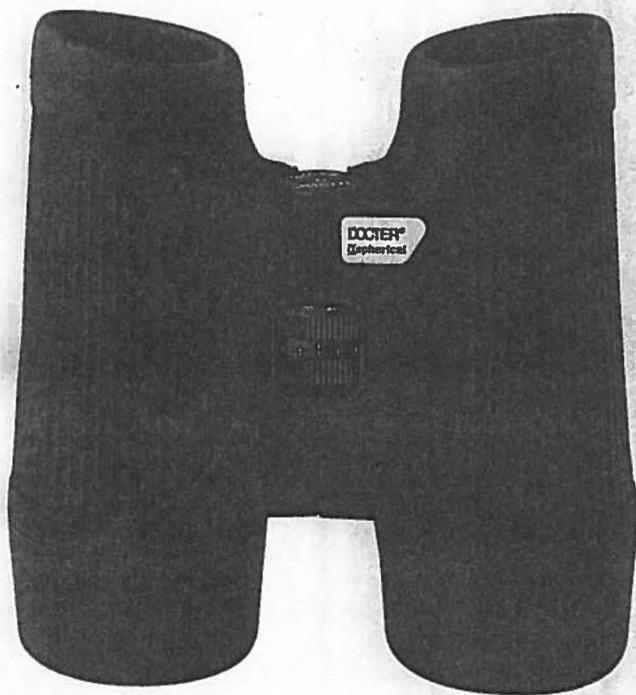
Daß die Zusammenarbeit zwischen Naturschützern und Jägern möglich ist, haben die guten Erfahrungen mit der Wildkatze bewiesen. Ein weiterer Appell ist an das Umweltministerium gerichtet. Dieses soll mit einem „Härtetonds“ helfen, wenn besondere Schäden durch das Auftauchen jener Wildarten entstehen (zum Beispiel durch den Fischotter im Fischereibetrieb, Schäden durch Biber in der Landwirtschaft etc.). Der BNB hat für solch einen Fonds eine „Initialzündung“ von 50 000 Mark bereitgestellt und hofft nun, daß dieser Fonds aufgestockt wird. Ferner wird an das Umweltministerium appelliert, den Nationalpark Bayerischer Wald, der zusammen mit dem tschechischen Nationalpark Sumava eine Schlüsselrolle für so seltene Arten wie den Otter, für Luchs, Wolf und viele andere Arten einnimmt, auf deutscher Seite zu erweitern. Schließlich richtet sich der Aufruf des BND an die politischen Entscheidungsträger im ostbayerischen Mittelgebirge und in Südböhmen, verkehrstechnisch für eine Beruhigung und nicht für den Ausbau des Straßennetzes an der Grenze zu Tschechien in jenem Nationalparkbereich zu sorgen.

Neue Naturhüter

Unterstützt wurde der Aufruf des BNB durch TV-Publikumsliebhaber Heinz Sielmann, der einen vielleicht nicht ganz populären Vorschlag vortrug: Artenschutz kann nur durch Biotopschutz durchgesetzt werden, doch dies ist in den relativ engen Räumen europäischer Länder schwierig. Allein in der BRD gibt es heute rund 50 Millionen zugelassene Autos mit einem ständig erweiterten Netz von Straßen. In den Alpen, der frequentiertesten Erholungslandschaft Europas, ►

Beobachten Erkennen Zielen

Alles im Blick



Das DOCTER 8 x 32 B α spherical

Die Vollendung von Optik, Mechanik und Design. Neue Linsensysteme – die Asphäre – für höchste Auflösung und Brillanz. Kompakte Bauweise und geringes Gewicht. Optimal für Natur- und Tierbeobachtungen sowie auf Reisen. Auch in der Ausführung 10 x 40 B aspherical lieferbar.



Fragen Sie Ihren Fachhändler
oder rufen Sie an!

DOCTER® OPTIC

WETZLAR - JENA

DOCTER-OPTIC-EISFELD GMBH, Georgstraße 14, 98673 Eisfeld
Tel. 0 36 86 / 36 11 15, Fax 0 36 86 / 20 37

tummeln sich die an Freiheit und Demokratie gewöhnten Bürger, die meisten haben ein starkes Verlangen, ihre Freizeit individuell zu verbringen. In dieses wilde Freizeitgeschehen auf Kosten der Natur müsse endlich Ordnung gebracht werden, und zwar nicht durch Total-schutz und Betretungsverbot, sondern durch psychologisch geschulte Fachleute.

Diese hätten nach Sielmann nicht die Aufgabe, Verbote auszusprechen und gar Strafen anzudrohen, sondern Wanderer, Sportler und Erholungssuchende zu führen und zu informieren. Der moderne Naturschutz-wart müsse in erster Linie im Umgang mit dem Mensch, dann erst in Sachen Natur ausgebildet werden. *Dr. Susanne Linn*

Bären im Land, aufgepaßt!

Durch eine Broschüre sollen Österreichs Bürger über das richtige Verhalten beim Zusammentreffen mit Bären aufgeklärt werden. Außerdem versprechen sich die Auftraggeber, die Landesregierung von Niederösterreich zusammen mit der Jägerschaft, den Abbau unnötiger Ängste, wie Landesrat Wagner auf einer Pressekonferenz zur Vorstellung der Broschüre bemerkte. Bei Problemen mit dem „großen Braunen“ gibt die Broschüre Kontaktadressen von „Bärenanwälten“ bekannt, die sich sofort mit allen von Meister Petz verursachten Problemen befassen. Die Broschüre wurde unter der wissenschaftlichen Gesamtleitung von Prof. Wolfgang Schröder sowie mit einem Autorenteam verschiedener Experten der Wildbiologi-

schen Gesellschaft München und des Instituts für Wildbiologie und Jagdwissenschaft der Universität für Bodenkultur Wien und des WWF Österreich zusammengestellt. Attraktiv und übersichtlich werden Informationen über die Zuwanderungen von Bären, über ihr Verhalten zusammen mit

